

# Keramik aus den übrigen Grabungsfeldern und Sonderformen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden. Sonderheft**

Band (Jahr): **5 (2016)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Keramik aus den übrigen Grabungsfeldern und Sonderformen 9

## 9.1 Die Nordspalte

Am nordöstlichen Ende des Hügels liegt eine weitere, parallel zur Zentralspalte verlaufende Felsrinne, in der die Felder 1 bis 3 mit der Fundortbezeichnung *Nordspalte* liegen **Abb. 6**. Die untersuchte Fläche der drei Felder umfasst etwa 100 Quadratmeter. Die Ausgrabungen stiessen an dieser Stelle bis auf eine Tiefe von etwa fünf Meter vor. Das anstehende Material, Moräne oder Fels, wurde nicht erreicht. Nach René Wyss konnten in dieser Grabungszone gut erhaltene Strukturen und Befunde freigelegt werden. Aufgrund der grossen Herdstellen vermutete Wyss, dass die Häuser in der Nordspalte als Werkstätten gedient hatten.<sup>326</sup> Aus Zeit- und Geldmangel wurde dieser vielversprechende Teil der Siedlung nicht weiter erforscht. Leider sind die ausgegrabenen Teile nur unbefriedigend dokumentiert. Aus der Nordspalte liegt ein Bestand an Gefässkeramik vor, der etwa zehn Kilogramm umfasst. Die Trennung der Funde nach Siedlungshorizonten erfolgte nicht konsequent und nur summarisch, auf die Auswertung nach stratigrafischen Gesichtspunkten musste deshalb verzichtet werden. Die ältesten dokumentierten Schichten datieren aufgrund der Funde ans Ende der Frühbronzezeit **Taf. 88; Taf. 89,1196–1198**. Deren Gefässkeramik reiht sich nahtlos ins Spektrum des KH III ein. Im Keramikbestand sind im Weiteren die Mittelbronze-, die Spätbronze- und die ältere Eisenzeit vertreten **Taf. 89,1200 bis Taf. 91,1228**. Die aussagekräftigen Gefässfragmente dieser Epochen wurden gemeinsam mit der Keramik aus dem KH IV der Zentralspalte besprochen (Kap. 8.5).

## 9.2 Die Ostfelder

Die Ausgrabungen an der östlichen Hügelflanke verteilten sich auf die Felder 1 bis 5 **Abb. 6**. Die Gesamtfläche misst etwa 120

Quadratmeter. Die archäologischen Befunde und Strukturen waren in dieser Zone von geringem Umfang.<sup>327</sup> Nach den Fotos zu schliessen, lag der anstehende Fels nur wenig tief unter der Grasnarbe.<sup>328</sup> Das Gewicht der in der gesamten Fläche der Ostfelder geborgenen Keramik beträgt nur 0,1 Kilogramm. Der Bestand setzt sich aus lediglich drei Fragmenten von zwei Gefässen der jüngeren Eisenzeit zusammen **Taf. 91,1229–1231**, auf die bereits im Kap. 8.5.3.4 eingegangen worden ist.

## 9.3 Streu- und Altfunde

Bei den Alt- und Streufunden, deren Gewicht 11,9 kg beträgt, fehlen Angaben zum Grabungsfeld und der Schicht- bzw. Abstichnummer. In Einzelfällen war noch die Zuweisung zum südlichen oder nördlichen Teil der Zentralspalte möglich. Die als Altfunde bezeichneten Scherben stammen vermutlich zur Hauptsache aus Feld 1, das Kreisförster Walo Burkart 1943 geöffnet hatte. Das Inventar beinhaltet Gefässfragmente, die zeitlich von der Mittelbronze- bis in die Eisenzeit streuen. Im Tafelteil sind drei Fragmente abgebildet, die vermutlich alle in die Mittelbronzezeit zu datieren sind **Taf. 92,1247–1249**. Darunter ist eine Scherbe mit echter Kerbschnittverzierung, die mit der mittelbronzezeitlichen Keramik aus KH IV abgehandelt wurde (Kap. 8.5.3.1).

Unter den Streufunden befinden sich zahlreiche herausragende und oftmals mit Gips ergänzte Keramikfragmente, deren Beschriftung vermutlich wegen der Eile, sie in einer Ausstellung des Schweizerischen Nationalmuseums zeigen zu können, vergessen gegangen ist.<sup>329</sup> Von den im Tafelteil abgebildeten Streufunden datieren vermutlich zahlreiche Fragmente ans Ende der Frühbronzezeit oder in die Mittelbronzezeit **Taf. 92,1234.1236.1237.1238.1239.1242–1244;**

## Keramik aus den übrigen Grabungsfeldern und keramische Sonderformen



**Abb. 127:** Cazis, Cresta 1947–1970. Fragment eines Gusstiegels (?) mit anhaftender Bronzeschlacke aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Inv.-Nr. 102039). Mst. 1:1.

**Abb. 128:** Cazis, Cresta 1947–1970. Klumpen aus verfestigter Erde, mit Holzkohlepartikeln und schwefelgelben Bestandteilen durchsetzt (Bruchstück eines Ofens?) aus Feld 2 oder Feld 3 im Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Inv.-Nr. C1013). Mst. 1:2.



Taf. 93,1250; Taf. 94,1251.1253.1256. Unter den übrigen, im Tafelteil abgebildeten Streufunden sind vor allem spätbronzezeitliche Gefässe vertreten Taf. 92,1241; Taf. 94, 1252.1254.1255. Diese wurden im Kapitel zum KH IV besprochen (Kap. 8.5); die römischen Scherben Taf. 95,1265–1268 in Kap. 8.5.6.

### 9.4 Untersuchungen 1998

Am südlichen Ende der Cresta wurde 1998 im Zusammenhang mit dem Bau eines Biotops auf einer Fläche von zirka 30 Quadratmetern Erdmaterial bis auf eine Tiefe von etwa 0,8 m ausgehoben Abb. 6. Der erst nachträglich auf den Plan gerufene Archäologische Dienst Graubünden konnte im Profil der Baugrube Reste von Trockenmauern feststellen. Im Aushub fanden sich diverse Keramikscherben, die alle spätbronzezeitlich datieren.<sup>330</sup>

Die neu entdeckten Befunde und Funde im Süden der Hügelkuppe zeigen eindrücklich, dass trotz der grossflächigen Ausgrabungen der Jahre 1947–1970 auch heute noch nicht die gesamte Siedlungsfläche auf der Cresta erforscht ist.

### 9.5 Keramische Sonderformen

#### 9.5.1 Fragment eines Gusstiegels

Aus dem 3. Abstich in Feld 12 (KH IV) stammt ein stark erodierter Tonbrocken mit anhaftender grüner Metallschlacke Abb. 127. Er ist vom Spezialisten für prähistorische Metallurgie, Walter Fasnacht, mit grosser Wahrscheinlichkeit als Teil eines Gusstiegels identifiziert worden. Die ursprüngliche Form des Objektes ist leider nicht mehr rekonstruierbar. Das Bruchstück hat auch grosse Ähnlichkeit mit einem Objekt aus der frühbronzezeitlichen Ufersied-

lung von Concise 5 NE, das als Düse eines Schmelzofens angesprochen wird.<sup>331</sup>

Nicht näher zu deuten sind weitere Funde von Gefässkeramik, an der grüne Ausfärlungen von Kupferverbindungen kleben. Zu erwähnen ist die Scherbe eines Topfes aus Planum 4aN (KH I), deren Tonmagerung Ausblühungen von Malachit aufwies<sup>332</sup> sowie die Scherbe eines frühbronzezeitlichen Kruges Taf. 13,158, an der ein grünes Metallklümpchen anhaftet, das vermutlich von einem beim Dorfbrand geschmolzenen Bronzeobjekt stammt.

#### 9.5.2 Tonspulen, Spinnwirtel und Webgewichte

Auf der Cresta sind 20 Fadenspulen aus Ton aufgelesen worden. Im Tafelteil sind 14 Exemplare abgebildet;<sup>333</sup> vollständig abgebildet und ausführlich besprochen sind sie in der Publikation zu den Siedlungsresten von René Wyss.<sup>334</sup> Mit drei Ausnahmen sind alle Spulen sorgfältig verziert, wobei vor allem das Verzierungsspektrum der Laugen-Melaun-Kultur (Laugen Melaun B) aufgenommen wurde. Die Objekte datieren in die Spätbronzezeit, in die Stufe Ha B.

Spinnwirtel, die aus dem gleichen Zeithorizont stammen dürften, sind mit drei Exemplaren vertreten Taf. 95,1262–1264. Die Funktion eines Tonringes mit einem Innendurchmesser von zwei Zentimetern Taf. 91, 1232 konnte nicht bestimmt werden, eventuell wurde auch er bei der Textilverarbeitung verwendet.

Von zahlreichen weichen Tonbrocken im KH IV ist vermutlich eine unbestimmte Anzahl Webgewichte zuzuordnen. Die Bruchstücke waren jedoch so stark verwittert, dass die sichere Unterscheidung von gebranntem Hüttenlehm nicht möglich war. Die Bruch-

stücke sind am ehesten zu kegelstumpfförmigen Webgewichten zu ergänzen.

### 9.5.3 Bruchstück eines Ofens (?)

Im Feld 2 oder 3 (KH IV) wurde ein Klumpen, bestehend aus verfestigter Erde, Holzkohleteilchen und schmierigem, schwefelgelbem Material gefunden **Abb. 128**. Nach der Einschätzung von Angela Zanco, die die mineralogisch-petrografischen Untersuchungen an der Keramik von Cazis, Cresta durchgeführt hat, könnte es sich dabei um das Wandstück eines Töpferofens handeln. Da das Objekt im Bereich der Wohnbauten gefunden worden ist, scheint mir diese Deutung eher unwahrscheinlich. Ich kenne kein Beispiel einer Siedlung, in welcher der Töpferofen in einem Haus oder mitten zwischen nahe beieinanderstehenden Wohnbauten angelegt worden ist. Ein Zusammenhang mit der Bronzeverarbeitung scheint mir wahrscheinlicher. In Savognin, Padnal kam im Gebäude, in dem auch Gussformen ge-

funden wurden, ein ähnlich beschriebenes Objekt zum Vorschein.<sup>335</sup>

### 9.5.4 Lehmklumpen mit Handabdruck

Einzigartig und als eindrückliches Zeitzeugnis steht ein gebrannter Tonklumpen aus dem Planum 12N im Feld 14 da **Abb. 129**. Nach dem Fundjournal wurde er in der Nordostecke des mittelbronzezeitlichen Hauses gefunden. Der Klumpen trägt den Abdruck einer rechten Hand und zahlreiche Fingereindrücke. Es ist naheliegend, darin den Vorrat oder den Abfall einer Töpferin zu sehen. Nach der Grösse der Handfläche und der Finger zu schliessen, hat eine erwachsene Person – eher eine Frau, denn meine Hand passt fast perfekt in das Negativ – die Abdrücke zurückgelassen.<sup>336</sup>

Der Tonklumpen kann der Magerungsgruppe D zugewiesen werden, die ab KH III am häufigsten verwendet wurde (Kap. 6.6.1.2).

**Abb. 129:** Cazis, Cresta 1947–1970. Gebrannter Tonklumpen mit Handabdruck aus dem Planum 12N im Keramikhorizont KH III der nördlichen Zentralspalte (Kat.-Nr. 368). Mst. 1:2.



